

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

19.8.1834 (Nr. 229)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 229.

Dienstag, den 19. August

1834.

B a i e r n.

Speyer, 15. August. Sicherm Vernehmen nach wird Generallieutenant v. Braun, Stadt- und Festungskommandant in Landau, einem ihm gewordenen allerhöchsten Auftrage zufolge, am 25. d. M., als dem Namensfeste unser vielgeliebten Königs, den Grundstein zur Festung Sermersheim legen.

— Die im östlichen Theile unseres Kreises, besonders auch in hiesiger Stadt verbreitete Ruhrepidemie ist nun wieder im Abnehmen. Als sie das höchste Stadium erreicht hatte, sollen über 600 Personen in Speyer damit mehr oder weniger behaftet gewesen seyn. Gleichwohl hat sie verhältnißmäßig wenige Opfer gekostet; dagegen herrscht in einigen Landgemeinden am Gebirg eine große Sterblichkeit.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 17. August. Ihre Maj. die Königin von Großbritannien und Irland sind gestern auf Ihrer Rückreise nach London aus Bad Liebenstein mit Gefolge, welches letztere im Gasthaus zum russischen Hof abgestiegen ist, hier angekommen, und haben, nachdem Höchst-dieselben bei dem großbritannischen Gesandten am hohen Bundestage, Hrn. Thomas Cartwright, das Diner eingenommen, Ihre Reise nach Mainz fortgesetzt.

(Fr. D. P. A. Ztg.)

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 12. Aug. Der Hamb. Korrespondent berichtet: Bekanntlich ist eine franzos. Flottille aus den Häfen von Brest und Rochefort nach den biskayischen Küsten ausgelaufen, um die Verbindung des Don Carlos mit seinen Anhängern zu hindern. Wir erfahren aus einer sehr sichern Quelle, zur Beruhigung der Handels-schiffahrt, daß die französische Regierung durch diese Maßregel nur englische und französische Schiffe abhalten will, den Truppen des Infanten Don Carlos Kriegsbedürfnisse zuzuführen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 13. Aug. Der Volksprediger Herrmann von Offenbach ist nach kurzem Verweilen von hier in's Irrenhaus abgeführt worden. Man glaubt, daß Herrmann der Haft entlassen werden wird, sobald er seine öffentliche Reden einstellen zu wollen ernstlich verspricht.

W ü r t e m b e r g.

Der Wassermangel zeigt sich in diesem Sommer nicht allein in den Gegenden, wo er jedes Jahr herrscht, wie

auf der Alp, sondern auch in vielen anderen auf eine drückende Weise, und es entsteht eine wasserreichen Gegenden gänzlich unbekannt Noth. Wenn es auch möglich ist, den nöthigen Bedarf an Trinkwasser sich — oft mit Mühe und Kosten — zu verschaffen, so fehlt es dagegen für das Vieh um so mehr. Von der Alp kommen Morgens frühe vor Tag die Bewohner mit ihren Wasserföhren oft 2 — 3 Stunden weit in die Thäler, um Wasser zu föhren. So zeigen sich solche Karavannen täglich in Blaubeuren, welche Wasser aus der Blau schöpfen, und auf die Allorte verföhren, wo an manchen Orten eine Gelte (1 Zmi) gutes Trinkwasser mit 2 — 3 Kreuzern bezahlt wird. Wie mag es mit der Reinlichkeit stehen, wenn kaum für Menschen und Vieh hinlänglich gesorgt werden kann? An manchen Orten ist seit vielen Wochen bei den armen Bewohnern an Waschen und Putzen nicht zu denken; denn die in allen wasserarmen Dörfern bestehenden, denn doch immer noch etwas schlechtes Wasser haltenden Zisternen dürfen jetzt nicht dazu verwendet werden, und ihr Vorrath wird sorgfältig aufgespart, damit bei etwa entstehender Feuersgefahr für den ersten Bedarf wenigstens etwas Wasser vorhanden sey. — Gemeinden, welche an Bächen liegen, sind verhältnißmäßig besser daran; doch entsteht da, wo eine Mühle am Bache liegt, viel Streit zwischen den Wiesenbesitzern, die das Bischen Wasser auf ihre ausgebrannten Wiesen leiten, und den Müllern, die es nicht zugeben wollen. Manche Bachmühlen dagegen stehen aus Wassermangel gänzlich stille. — In Schömberg, D. N. Rottweil, das sonst nicht an Wassermangel leidet, sind die Brunnen vertrocknet. Ein in einer Niederung liegender, ½ Stunde entfernter Pumpbrunnen ist den ganzen Tag bei brennender Sonnenhize mit Menschen umlagert, welche pumpen, auf Wagen laden und heimföhren. Das lechzende Zugvieh wartet begierig seines Antheils am Wasser. — In vielen Gemeinden findet der Durchreisende die Brunnentröge alle sorgfältig zugedeckt, damit wenigstens diese erhalten werden, und nicht durch die große Hize springen. — Wenn dann einmal ein etwas länger anhaltender Regen ein Dorf erquickt, und die Brunnen wieder etwas Wasser geben, so entsteht ein Jubel im Orte, und die Nachbarn treten herzu, um zu sehen, wie das Wasser aus dem Brunnen läuft! Leider oft nur auf einen oder ein paar Tage, da die allgemeine Trockenheit ihn bald wieder versieget macht.

(S. M.)

P r e u s s e n.

* Berlin, 14. Aug. Am 23. Aug. geht der König nach Königsberg in Preussen. Am 24. geht dahin die

Prinzessin Karl und Fürstin Liegnitz, ebenso die Prinzen Wilhelm, Karl und Albrecht; der Prinz Wilhelm geht von da nach St. Petersburg. Am 26. sind sämtliche Herrschaften in Königsberg eingetroffen. Am 3. Sept. verläßt der König diese Stadt und trifft am 10. wieder in Berlin ein. Der General v. Wigleben, welcher den König begleitet, hat gestern schon Berlin verlassen, um Sr. Maj. voranzueilen.

Frankreich.

* Paris, 15. Aug. In der heißen Jahreszeit sind gewöhnlich Stadtklatschereien nicht an der Tagesordnung. Dieses Jahr ist aber auch hierin als Ausnahme zu betrachten. Jetzt unterhält sich Jedermann über die Familienverhältnisse des Ministers Thiers, dessen Vater das schöne provenzalische Klima mit dem von Paris vertauscht, um dem Sohne das Gedächtniß zu schärfen in Bezug auf Geld- und andere Geschäfte. Den Blättern ist dies nicht genug, sie geben dem Minister noch eine Schwester, welche eine Priesterin der famösen Heibengöttin seyn soll. Das letztere ist aber nicht wahr, denn ich kenne den Neffen des Ministers, dessen Mutter schon mehr als 20 Jahre todt ist, und die einzige Tochter des Vaters Thiers war. Es ist wieder die Rede davon, den Deputirten ein eigenes Kostüm zu bestimmen. Hr. Viennet nimmt sich diese Sache sehr zu Herzen, er will durchaus vor dem Volke diese Auszeichnung haben. Hr. Dupin d. ä. soll aber keineswegs geneigt seyn, diese Forderung zu unterstützen. Von einer gewissen Seite soll aber die Sache ziemlichen Anklang finden. Der Thiers-parti ist jetzt in allgemeiner Gunst, seine Anhänger nehmen mit jedem Tage zu, jeder hält es nun für eine Ehre, Dupinist zu seyn. Zudem ist die Fraktion Manguin und Dillou-Barrot mehr als geneigt, ihre alten Freunde zu dem neu sich gestaltenden System aufzufordern und einer Mäßigungslinie zu folgen. Das Journal des Debats ist außer Fassung; der Constitutionnel erhebt stolzierend das Haupt, man begrüßt ihn schon als künftiges offizielles Blatt. Der National schmolzt, mildert aber seine Ausdrücke, seine Waffen schärfend, um das noch im Keime befindliche Ministerium mit frischer Kraft anzufallen. Der Tribune steht die Mäßigung nicht an, sie hat nun keinen Zweck mehr, entspricht auch keinem momentanen Bedürfniß.

Paris, 15. Aug. Man spricht ernstlich von einem Ministerwechsel. Thiers soll sich zurückziehen und Guizot seine Stelle einnehmen. Das würde Hrn. v. Broglie zum auswärtigen Ministerium zurückführen. Die drohende Adresse, welche der Thiers-parti dem Ministerium aufdrang, ist mit der ungemainen Mehrheit von 256 gegen 39 Stimmen angenommen worden. Wir haben einen Augenblick geglaubt, die Mehrheit würde theilweise sich anders bestimmen und bei dem Procès-verbal ihr Bedauern über das Resultat ausdrücken. Keineswegs. Dabei bleibt es nun nicht, denn ein einziges Wort verräth, was vorgeht: „Der König wird die Adresse erst bis Samstag annehmen.“ Das ist also die wahre Enthüllung der ministeriellen Krisis, bis dahin ist das neue Ministerium gebil-

det, welches auf die Adresse antworten wird; die das alte nicht zu hintertreiben verstand. (National.)

— General Mina ist in Bordeaux angekommen, um sich nach Spanien zu begeben.

— Der König wird erst gegen den 27. nach Bordeaux kommen.

Entwurf der Adresse auf die Thronrede.

(Schluß.)

Dringend notwendig ist es, jenes Gleichgewicht zwischen den Staatseinnahmen und Ausgaben aufrecht zu erhalten, auf das Sie uns Hoffnung machen. Wir rechnen darauf, daß die Minister E. M., sich anschließend an den deutlich ausgesprochenen Wunsch des Landes, daß die Ausgaben auf den Ertrag der ordentlichen Einnahmen beschränkt werden, für alle Herabsetzungen, welche möglich sind, die Initiative ergreifen, daß sie sogar, wenn es möglich ist, es vermeiden werden, die außerordentlichen Kredite zu erschöpfen, welche nur deswegen ihnen bewilligt wurden, weil man eine Zukunft befürchtete, die aber, Dank der Erhaltung des Friedens und der leicht bewerkstelligten Wiederherstellung der Ordnung, glücklicher Weise nicht eingetreten ist. Es ist endlich einmal an der Zeit, in unseren Budgets ein genaues Gleichgewicht wieder herzustellen; eine schwierige Aufgabe wohl, wir wissen es, werden uns jedoch ihr widmen, und die Kammer wird dieses Ziel mit einer Beharrlichkeit verfolgen, deren sie sich nicht entschlagen kann, ohne ihre Aufgabe zu vernachlässigen. Wir werden mit Aufmerksamkeit die uns angekündigten Finanzgesetze prüfen, und zweifeln nicht daran, daß die in der letzten Sitzung aufgestellten Regeln getreu beobachtet, und die Ausgaben auf die durch das Gesetz bestimmten Ansätze beschränkt seyn werden. Wir wünschen, dem Lande so schnell als möglich Gesetze zu geben, welche die Versprechungen der Verfassung erfüllen werden. Es ist dies eine Schuld, deren Bezahlung uns glücklich machen wird. Die Anträge in Beziehung auf die Verträge werden Gegenstand der ernstlichsten Berathungen werden. Wir wünschen uns mit E. M. Glück über den Stand unserer Verhältnisse zu den auswärtigen Mächten. Der glückliche Ausgang des blutigen Kampfes, der so lange Portugal verheerte, ist ein wichtiger Schritt zu der Beruhigung der Halbinsel. Der Vertrag, den E. Maj., so ganz im Einklange mit der wahren Politik Frankreichs, mit dem Könige von Großbritannien, der Königin von Spanien und der Königin von Portugal abgeschlossen hat, muß zudem den heilsamsten Einfluß ausüben auf die Wiederherstellung des Friedens in Ländern, die wir mit Freude in das Repräsentativsystem eintreten sahen. E. Maj. verkündet uns, daß Sie, immer in inniger Einheit mit England, sich, übereinstimmend mit Ihren Verbündeten, mit der Lage Spaniens beschäftigt, in welchem Lande neue Verwicklungen eingetreten sind. Unsere heißen Wünsche gehen dahin, daß dies Volk, an welches uns so vielfaches Mitgefühl knüpft, triumphiren möge über alle Hindernisse, und im Schooße die Wohlthaten seiner Verfassung genießen möge. E. M. verkündet uns, daß die Lage des Orients beruhigend ist und daß nichts den allgemeinen

Frieden zu stören scheint. Wir glauben es gerne, daß Ihre Regierung keinen Augenblick aufhört, sich vornehmlich zu beschäftigen mit den großen, das europäische Gleichgewicht betreffenden Fragen, das schon schwer gefährdet ist durch den auf die polnische Nationalität gemachten Angriff. Wir preisen uns glücklich, aus dem Munde S. M. die eines großmüthigen erleuchteten Fürsten so würdigen Versöhnungsworte vernommen zu haben. Wenn Sie, Sire, alle guten Bürger um Ihren konstitutionellen Thron berufen, so seyen Sie versichert, daß Ihre Stimme Gehör finden wird. Vergeblich suchten einander entgegengesetzte Parteien ihre Trümmer zu vereinigen; wenn das sich Hassende sich verbindet, nähern sich die in der Nation obschwebende Meinungsverschiedenheiten, alle Schattirungen vermischen sich, und im Schoße der großen, unter Ihrem schützenden Scepter vereinigten, Familie der Franzosen werden Sie, Sire, die Zuneigung des Vaterlandes genießen, den edelsten Lohn, den der König eines freien Volkes wünschen kann."

Großbritannien.

London, 12. August. Ausgezeichnete Tory-Pairs hatten vor der Abstimmung gegen die irische Zehntenbill eine Versammlung zu Hatfield-house, wo sie ihre Maaßregeln berieheten. (Post.)

— Am 15. soll das Parlament geschlossen werden. (Sun.)

— Die Cholera ist in Dublin wieder im Zunehmen.

— Das Chronicle sagt, seit der Verwerfung der Reformbill im Oberhause habe nichts so sehr die Gemüther in England aufgeregt, als die neuliche Verwerfung der irischen Zehntenbill.

— Die Versammlungen der französischen, belgischen, spanischen und portugiesischen Gesandten bei Lord Palmerston sind sehr häufig. Es scheint, daß Belgien in die Quadrupelallianz aufgenommen werden soll oder es schon ist.

Belgien.

Brüssel, 4. August. Französischer Einfluß, scheint es, ist nicht ohne Antheil an der Entfernung der H. Lebeau und Rogier gewesen. Schon seit einiger Zeit arbeitete das Pariser Kabinet in diesem Sinne, wozu es vornehmlich durch den Vorsatz unsrer Minister, Belgien dem deutschen Zollvereine näher zu bringen, veranlaßt wurde. Was Anderes ist Frankreichs Absicht mit Belgien, als es hinzuhalten und in immer wachsender Abhängigkeit abzumüden, damit es, wenn die gelegene Stunde schlagen wird, desto leichter incorporirt werden könne? Schlösse aber Belgien sich durch Handelsinteresse und Zollverband näher an Deutschland an, so würde diese Absicht vereitelt. Kein Wunder also, daß man in Paris zu einem solchen Plane eine saure Miene gemacht, und dem Minister, der ihn aufgefaßt, gegrollt hat. Des Königs letzte Reise nach Frankreich scheint den Ausschlag gegeben zu haben. Ist dieses die wahre Ursache, so zweifeln wir indessen doch, daß Frankreich in den neuen Ministern sügigere Männer

finden werde, als in den vorigen, selbst Hrn. de Meulesnaere nicht ausgenommen. Vielmehr ist auch bei ihnen die Ueberzeugung lebendig, daß Belgiens Interesse und Unabhängigkeit durch ein Anschließen an Deutschland mehr gefördert werden könne, als durch ein Anschließen an seinen westlichen Nachbar. (Allg. Stg.)

Italien.

Rom, 7. Aug. Von der Rede, welche der heilige Vater in dem letzten außerordentlichen Konsistorium hielt, ist ein Auszug im Druck erschienen. Der Kardinal Patriarch von Lissabon wird darin nicht ausdrücklich als derjenige genannt, der es gewesen sey, welcher die von Don Pedro erwählten Bischöfe geweiht, sondern nur, es sey gegen den päpstlichen Willen geschehen. Durch den Kardinalvikar ist auf Befehl Sr. Heiligkeit ein Triduo (dreitägiges Gebet) in der Kirche Santa Maria Maggiore angeordnet worden, um den Himmel anzuflehen, die Leiden und Kränkungen von der Kirche abzuwenden, welche in der letzten Zeit sich als eine Geißel der Vernichtung in mehreren Ländern gezeigt haben. Nur bei ganz ungewöhnlichen Ereignissen pflegen diese Gebete angeordnet zu werden, wobei alsdann der Papst und die Karbinale zu erscheinen nicht unterlassen. In der That ist nicht zu läugnen, daß die Kirche in großer Gefahr schwebt, eine ihrer besten Provinzen, die pyrenäische Halbinsel, zu verlieren, wenn man dort fortfährt solche Maaßregeln gegen alles Bestehende zu nehmen. Die Nachricht, der Papst habe sich den Verordnungen Don Pedro's gefügt und in die Aufhebung der Klöster gewilligt, ist eine Erfindung französischer Blätter. Gregor XVI. scheint nun einmal überzeugt, daß in dieser Frage nicht durch Nachgiebigkeit, sondern nur durch männlichen, festen Willen etwas zum Wohle der Kirche auszurichten sey. — Mit Brasilien steht der päpstliche Hof in der besten Harmonie; es ist hier ein außerordentlicher Gesandter in der Person des Hrn. de Rocha eingetroffen, welcher morgen die Ehre haben wird, sein Beglaubigungsschreiben in die Hände des heiligen Vaters niederzulegen. Der bisherige Geschäftsträger für Brasilien beim hiesigen Hofe, Kommandeur F. Moniz Cavares, wird vermuthlich Europa verlassen. (Allg. Stg.)

Rußland.

St. Petersburg, 6. Aug. Am Geburtstage des Kaisers wurde zu Woronesch der Anfang zur Begründung eines Denkmals gemacht, welches daselbst Peter dem Großen errichtet werden soll. Es ward nämlich an jenem Tage das einzige, aus den Zeiten dieses Monarchen hier noch bestehende Gebäude, das nun ganz seinem Andenken gewidmet und zu einem Invalidenhanse für verwundete Seeoffiziere und Matrosen umgeschaffen werden soll, zu diesem Zwecke vom Erzbischof feierlich eingeweiht. Dieses alte auf einer Insel liegende Gebäude, in welchem allerlei zum Schiffbau nöthige Materialien aufbewahrt wurden, führte ehemals den Namen „Admiralität“. Seine ersten Schiffe baute Peter der Große hier, und bediente sich derselben bei der Einnahme von Asow.

S p a n i e n.

Madrid, 7. August. Hr. v. Torreno setzte in der heutigen Sitzung der Kammer der Procuradores die Lage der Finanzen auseinander, und schlug hierauf den Entwurf zu einem Dekret vor, das nichts mehr und nichts weniger als einen Staatsbankrott unter der Aussenfichte einer Uebereinkommniß und Versprechungen enthält, die keine Bürgschaft haben. Nachstehendes sind die vorzüglichsten Artikel jenes Dekrets:

1) Alle von der Regierung im Auslande zu verschiedenen Zeiten gemachten Anleihen und namentlich die, welche vor und nach dem Jahre 1823 gemacht worden sind, sind für Staatsschulden erklärt.

2) Es soll unverzüglich zur Liquidation dieser ganzen Schuldenmasse geschritten werden, und nach Maassgabe der bewerkstelligten Liquidation soll für die Bezahlung der Interessen Sorge getragen werden.

3) Die ganze auswärtige Schuld soll in Zukunft in aktive und passive Schuld abgetheilt werden. Die Verwandlung in aktive und passive Schuld soll zur Hälfte geschehen, so daß die zu fordernde Kapitalien zur Hälfte in aktive und zur Hälfte in passive Schuld abgetheilt werden. Die rückständigen Interessen der alten Anleihen sollen wie die passive Schuld bezahlt werden.

4) Es soll ein neuer Staatsfond zu 5 pCt. freirt werden und der Theil der alten auswärtigen Anleihen, die zur aktiven Schuld erklärt sind, sollen in die obigen neuen Fonds umgewandelt werden.

5) Die aktive Schuld begreift vor allen Dingen diejenige Interessen tragende Schuld, welche die Regierung in Zukunft kontrahiren sollte, und sodann denjenigen Theil der alten in obigen Art. 1 bezeichneten Schuld, die an der Bezahlung, welche von der aktiven Schuld gemacht werden soll, Theil zu nehmen hat.

6) Die passive Schuld begrift denjenigen Theil der im Art. 1 bezeichneten Schuld, die nicht in aktive Schuld umgewandelt worden ist. Für die Obligationen der passiven Schuld werden keine Zinsen bezahlt; es wird fernerhin für deren Rückzahlung gesorgt werden.

7) Alle Obligationen und Schuldscheine, wodurch demalen die auswärtige Schuld repräsentirt wird, sollen 18 Monate nach der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes gegen neue Schuldverschreibungen ausgetauscht werden. Der Staatssekretär der Finanzen hat die nöthigen Maassregeln zu ergreifen, um diesen Austausch auf den Plätzen von London, Paris und Amsterdam zu bewerkstelligen. Nach Ablauf des oben festgesetzten Termins sollen alle nicht ausgetauschte alte Obligationen und Schuldverschreibungen für null und nichtig erklärt werden.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 14. August. Don Carlos hat Dnate am 12. verlassen und sich nach El-Dre gewendet. Er hatte die Truppen von Zavala und einen Theil der Mannschaft des Zumalacarrequey bei sich. Am 13. setzten sich Rodil und Jaureguy in Marsch gegen Dnate. (Moniteur.)

— Die Adresse, wie sie von der Kommission abgefaßt ist, stellt die Lage Spaniens in dem düstersten Lichte dar,

und findet die Rettung nur in entscheidenden Maassregeln, in Gewährung voller Pressfreiheit, in Verbesserung der Justiz durch Errichtung von Geschwornengerichten, in Erleichterung der Lasten des Volks, in Besetzung der Ministerien durch Männer, welche das Vertrauen der Nation besitzen; und diese Adresse ist, trotz des berebten Widerspruchs der H. H. Martinez de la Rosa und Lorenzo, von der Kammer am 4. im Ganzen angenommen worden. Dies ist eine Niederlage des Ministeriums, eine Verdammung seiner Grundsätze, wie auch immer das Journal des Debats es beschönigen mag; es ist eine offenbare Verwerfung des Estatuto Real, indem die Procuradores die Abfassung eines Grundgesetzes (codigo elemental) verlangen, in welchem alle jene der Nation noch mangelnden Garantien ausgesprochen seyen. Hr. Martinez de la Rosa hat sich in seinem eigenen Netze gefangen; das Estatuto real spricht den Kammern ausdrücklich die Initiative bei der Gesetzgebung ab, und gewährt ihnen nur ein unvollkommenes Petitionsrecht; um auch dieses so illusorisch wie möglich zu machen, hat der Ministerpräsident seine Erfahrung in der parlamentarischen Taktik zu Hilfe genommen, und Reglements für die Kammern ausgearbeitet, die von allen bisher in konstitutionellen Staaten eingeführten abweichen. Die ganze Gewalt in den Kammern ruht in den Händen der Präsidenten und der Sekretäre; diese allein ernennen die Kommission von neun Mitgliedern, welche den Entwurf zur Beantwortung der königlichen Rede ausarbeiten sollen; der Präsident und die Sekretäre ernennen alle Kommissionen, welche sie für nöthig halten, und durch welche jede Materie gegangen seyn muß, ehe sie zur Tagesordnung kommen kann; alle Kommissionen werden also ganz natürlich aus Freunden des Präsidenten und der Sekretäre bestehen. Daß aber diese wichtigen Beamten der Kammer nicht mit dem Ministerium einverstanden sind, beweist der Umstand, daß sie die Kommission zur Abfassung der Adresse aus solchen Männern zusammensetzten, die darin nun das Bedürfniß entscheidenderer Reformen unverhohlen ausgesprochen haben. Hr. de la Rosa hatte also nur vergessen, auch die Ernennung des Präsidenten und der Sekretäre dem Gouvernement vorzubehalten, und nicht bedacht, daß die Kammer der Procuradores gerade die freisinnigsten Männer zu diesen Stellen wählen könnte. Aus den zum Präsidium vorgeschlagenen Kandidaten gab die Regierung dem Grafen v. Almodovar den Vorzug, weil er der gemäßigteste zu seyn schien; allein er ist ein eifriger Patriot, und hat seinen Widerwillen gegen französischen Einfluß bereits früher erprobt; er wird also vermuthlich im Einverständnisse mit seinen Sekretären, von denen namentlich Caballera in dem von ihm redigirten Eco del Comercio sich für Pressfreiheit ausspricht, und nur Bel-da ministerielle gesinnt ist, die Kammer, welche ihn selbst mit großer Majorität gewählt hat, in ihrem Kampfe gegen die Minister unterstützen. Dieser Kampf wird um so heftiger werden, da sich die Kammern die Waffen erst erobern müssen. Das ihnen zugestandene Petitionsrecht ist, wie oben gesagt, illusorisch. Vermöge des Reglements muß jede Petition (Motionen sind ausdrücklich untersagt)

von wenigstens zwölf Mitgliedern der betreffenden Kammer unterzeichnet, und mit den Gründen der Veranlassung versehen seyn; dann muß sie von drei Kommissionen geprüft werden, und nur wenn zwei derselben sie genehmigen, darf der Präsident sie zur Tagesordnung stellen; bei der Diskussion aber darf der Urheber der Petition selbst, und jedes Mitglied der drei Kommissionen nur Einmal reden. Ausdrücklich endlich untersagt der Artikel 96 des Reglements für die Proceres beiden Kammern, sich zu vereinigen, um an den König eine Petition oder Botschaft gemeinschaftlich zu richten. Durch ein solches sogenanntes Reglement hoffte Hr. de la Rosa Spanien gängeln zu können. Ein fruchtbareres Feld haben ihm seine theatralischen Studien eröffnet, und durch das weitläufige Gesetz über das Kostüm der Proceres hat er allen Bühnendirektoren unstreitig einen wichtigen Dienst geleistet. Dann hatte man, um den Kammern Schrecken einzujagen, eine Verschwörung nöthig; um Romero Alpuente und Palarea zu erbittern, annullirte man ihre Wahlen; heftige Aeusserungen, die ihnen entschlüpften, wurden als Drohungen ausgelegt, und endlich aus Besprechungen und Klagen eine Verschwörung zusammen gesetzt, die freilich der Konjuración de Venecia an Interesse nicht gleich kommt.

(Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. Ich benütze die Gelegenheit eines Kuriers, um Ihnen anzuzeigen, daß der Aufstand in Syrien einen sehr ernsten Charakter annimmt. Ibrahim Pascha wird Mühe haben, diese Provinz zu behaupten, denn auf mehreren Punkten, besonders in den Gebirgen des Libanon, ist die Bevölkerung in großer Bewegung. Ibrahim sucht seine Truppen zu konzentriren, und sucht mit Einem Streiche in dieser Gegend ein Ende machen zu wollen. Allein die Drusen, welche die Mehrzahl der Bevölkerung des Libanon bilden, sind ein tapferes, kriegkundiges Volk, und er dürfte einen gefährlichen Kampf zu bestehen haben, als der Feldzug gegen die Pforte in Natolien war. Die Pforte ist von den Vorfällen in Syrien unterrichtet, beobachtet aber ein tiefes Stillschweigen, und scheint ohne ihr Darzuthun die Wendung der Dinge abwarten zu wollen. Vielleicht ist dies indeß nur eine Kriegeliste. Ibrahim befindet sich in einer bedrängten Lage, und hat seinen Vater dringend um Verstärkungen gebeten. Dieser soll nicht allein Befehl gegeben haben, mehrere Regimenter nach Syrien überzuschiffen, sondern sogar im Begriffe stehen, sich selbst an Ort und Stelle zu begeben, um mit eigenen Augen zu sehen, und den Angriffsplan gegen die Drusen vorzuschreiben. Wenigstens wird dies aus Smyrna berichtet, ja man fügt hinzu, der Bizetönig habe Alexandrien schon verlassen. Welches Aussehen diese Nachrichten hier machen, in welcher Spannung man über die nächsten Mittheilungen aus Syrien schwebt, ist leicht zu begreifen. Ganz Pera ist in Bewegung, Kuriere und Postpakete werden nach allen Richtungen ausgeschickt, um Kunde von dem wichtigen Ereigniß zu bringen. Für Mehemed Ali ist die Behauptung

Syriens eine Lebensfrage; muß er diese Provinz aufgeben, so ist es am Ende mit allen Unabhängigkeitsträumen, mit allen Vergrößerungsplänen. Uebrigens muß man abwarten, wie sich die Dinge gestalten, denn der Bizetönig hat unstreitig zu große Mittel, und zu viele Energie, um sich jetzt schon mit einer passiven Rolle zu begnügen. Er weiß wohl, warum es sich handelt, und wird nicht so leicht den Kauf das Feld räumen. Doch Sieger oder nicht, muß er jedenfalls das bisherige System aufgeben; er muß aufhören, die Syrier als eroberte Sklaven, als Waare zu behandeln. Manche behaupten hier, daß ohne die Umtriebe der Europäer, namentlich der Engländer, die durch die neuen Einrichtungen in Syrien viel einbüßten, der Aufstand nicht so früh ausgebrochen wäre, sich wenigstens nicht so organisiert hätte, wie es geschehen ist. Der englische und der französische Botschafter dahier scheinen von der Wichtigkeit der Vorfälle in Syrien durchdrungen, und sehr betroffen darüber. Beide schicken diesen Abend Kuriere an ihre Regierungen. Man kann sich vorstellen, daß die Pforte unter solchen Umständen wieder ein gewisses Selbstständigkeitsgefühl gewinnt, und die vielen auf ihre Entfremdung von Rußland gerichteten Intriguen stark neutralisirt werden. Es ist fast komisch zu sehen, wie man um die Gunst der Pforte buhlt, man sollte glauben, das Wohl und Wehe der Völker hänge von der Freundschaft des Sultans ab, denn schwerlich wird den mächtigsten Monarchen in Europa so der Hof gemacht, ihnen so geschmeichelt werden, als es Mahmud wird. Man muß ihm indeß die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er vielen Takt hat, und das Wahre von dem Unächsten zu unterscheiden weiß. Auch sind bisher alle Intriguen gescheitert, in welche die vornehmsten Namen des Divans verwickelt waren, und die auf nichts anderes hinausgingen, als die Allianz mit Rußland zu sprengen. Ich weiß, was ich habe, weiß aber nicht, was ich bekomme“, soll die Lieblingsphrase des Sultans seyn, wenn man seine Stellung zu Rußland für gefährlich ausgeben will. „Ich ziehe das Gewisse dem Ungewissen vor, habe einen Freund in dem Kaiser von Rußland gefunden, während die Freundschaftsbeweise Anderer noch zu erwarten sind.“ Diese Sprache gefällt freilich der antirussischen Partei nicht.

(Allg. Ztg.)

— Die Agramer Zeitung meldet: Laut uns zugekommenen Privatnachrichten aus Galacz vom 9. Juli hat das Dampfboot Argo seit dem 22. April dreimal die Reise dahin gemacht, und man glaubt, daß die regelmäßige Fahrt erst dann beginnen werde, wenn das andere von Triest erwartete Dampfboot nach Galacz kommen, und so die weitere Kommunikation zwischen Galacz und Konstantinopel eröffnet seyn wird. Gegenwärtig geht es dort sehr lebhaft zu. Der Handel ist beträchtlich; täglich kommen und gehen Schiffe, oft 35 an der Zahl, an einem Tage ab; auch gibt es sehr viele Fremde und Durchreisende.

Verschiedenes.

Der Bau der Eisenbahn von London nach Greenwich

ist nun in voller Thätigkeit; 300 Menschen arbeiten fortwährend an diesem großartigen Werke, und täglich werden 100,000 Ziegel verbraucht. Schon ist eine Bogenstrecke von zwei engl. Meilen vollendet.

— Abbotsford, der berühmte Sitz Sir Walter Scotts, wird in den öffentlichen Anzeigen zur Miete auf 3 Jahre ausgebaut. Wer es bezieht, soll auch den Genuß der viele tausend Bände enthaltenden Bibliothek haben.

— Zu Shakespeare's Zeit betrug die Gage der ausgezeichnetsten Schauspieler in England höchstens 90 Pf. St. (etwa 1060 Gulden). Die gewöhnliche Einnahme eines Abends war 9 Pf., 6 Pf. 12 Schill. war das gewöhnliche Honorar für ein Stück. Für seinen Hamlet bekam Shakespeare 5 Pf. (60 fl.) Die Preise der Plätze waren 1 Schilling (36 Kreuzer) und ½ Schilling; in kleinen Theatern noch weniger.

— Die verschiedenen Kollekten, die zur Unterstützung der Hinterbliebenen der in der Soulaygrube bei Achen verunglückten Bergleute veranstaltet worden, beliefen sich bereits am Schlusse des Monats Mai auf 11,000 Rthlr. Im Juni und Juli sind noch von mehreren Seiten ansehnliche Gaben eingegangen, so daß sich bei dem Abschlusse wohl eine Totalsumme von 14,000 Rthlr. ergeben dürfte.

Staatspapiere.

Wien, 12. August. 4prozent. Metall. 88½; Bankaktien 1239.

Paris, 15. Aug. Keine Börse wegen dem Himmelfahrtstesttag.

Rechtigt unter Verantwortlichkeit von P. Madlet.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

17. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 5	273.10.4 L.	13.8 G.	47 G.	Windstille
M. 1¼	273. 9.8 L.	22.5 G.	43 G.	N.
N. 8¼	273. 9.5 L.	18.0 G.	46 G.	Windstille

Heiterer Morgen — meist klar — ziemlich bewölkt.

Psychrometrische Differenzen: 3.0 Gr. - 6.9 Gr. - 3.3 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 19. August: Die Brandschätzung, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Kogebue. Hierauf (zum Erstenmale): Der verheirathete Hagestolz, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Vogel.

Todesanzeige.

Nach langen schweren Leiden, die sie mit christlicher Geduld ertrug, verschied sanft heute Morgens 8 Uhr, zu

einem bessern Leben, meine unvergeßliche Gattin Karoline, geb. Brühlmann.

Lief gebeugt durch diesen unerseßlichen Verlust, gebe ich unsern Freunden und Bekannten hiervon Nachricht, und indem ich für die der Entschlafenen vielfach bewiesene herzliche Theilnahme innigst danke, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Karlsruhe, den 18. August 1834.

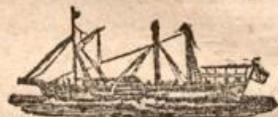
Gros Müller,
Controleur.

Karlsruhe. [Museum.] Die verehrlichen Mitglieder der Museums-Gesellschaft werden in Kenntniß gesetzt, daß am 29. d. M., als dem allerhöchsten Geburtsfeste unseres gnädigsten Beschützers, des Großherzogs Leopold königliche Hoheit, Vormittags halb 11 Uhr die statutenmäßige Generalversammlung statt haben wird; wozu die verehrlichen Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Karlsruhe, den 18. August 1834.

Die Museumskommission.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Das verehrliche Publikum wird hiermit benachrichtigt, daß nunmehr auch Passagiere zu Hügelshaus bei Baden ein- und ausgeschifft werden können, und daß für eine billige und bequeme Wagenverbindung zwischen Hügelshaus und Baden unverzüglich gesorgt werden wird.

Das Dampfschiff „die Stadt Frankfurt“ fährt jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag Morgens 4 Uhr von Straßburg und Rehl nach Leopoldshafen ab, und geht an denselben Tagen Morgens 10 Uhr von Leopoldshafen dahin wieder zurück.

Die Dampfschiffe nach Mannheim, Mainz, Köln u. fahren nunmehr jeden Tag Morgens 10 Uhr von Leopoldshafen, und der Dienstwagen der rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Morgens 8 Uhr von Karlsruhe nach Leopoldshafen ab.

Direkte Billette bis Straßburg, Mainz, Köln, Rotterdam, London und die Zwischenorte werden auf unterzeichnetem Bureau ertheilt, woselbst auch die Plätze für den Wagen zur Taxe von 44 fr. per Person zu bestellen sind.

Karlsruhe, den 15. August 1834.

Das Expeditionsbureau
der rheinischen Dampfschiffahrt.
Ed. Koelle,
alte Kreuzstraße Nr. 3.

Scheibenschießen in Frauenalb.

Künftigen Sonntag, den 24. August, wird ein Scheibenschießen mit Püschbüchsen, unter den bekannten Regeln, dahier abgehalten, wobei auch table d'hôte gegeben, und um zahlreichen Zuspruch gebeten wird.

Weinprobe.

Für den besten Wein, der im Jahr 1853 in der Unterrheinkreisabtheilung (ehemaliger Neckarkreis) erzielt wurde, hat der landwirthschaftliche Verein einen Preis von einer silbernen Medaille bestimmt, weshalb die sämmtlichen Weinproduzenten eingeladen werden,

Samstags, den 30. August,

Morgens 9 Uhr, im Rittersaal auf dem Schloß dahier sich einzufinden und reine Proben von ihren selbsterzeugten 1853er Weinen mitzubringen, oder an diesseitige Stelle einzufenden zu wollen.

Nur Weinproduzenten aus dem Distrikt ebiger Abtheilung können mit selbsterzogenen Weinen sich um den Preis bewerben, und haben die Flaschen gehörig versiegelt und mit einem ordentlichem Attestate über die Reinheit des Weines versehen, zu übergeben.

Der Zutritt ist Jedermann, der sich für vaterländische Weinkultur interessiert, gestattet; ebenso werden 1853er Weine aus andern Gegenden zur Vergleichung mit den hiesigen dankend angenommen.

Heidelberg, 12. Aug. 1854.

Verwaltung des landw. Vereins.
Meggner.

Bad Rippoltsau.

Vom 12. August bis mit dem 15. August hier angekommenen Badgäste.

Hr. Schneider, Stadtrath aus Stuttgart. Hr. Siebold, Stadtrath von da. Hr. Bühler, Kaufmann, nebst Gattin von da. Hr. Elben, Finanzrath, nebst Gattin von da. Hr. Bager, Doktor aus Sigmaringen. Hr. v. Lambert aus Paris. Hr. Ruedin, Kaufmann aus Haslach. Hr. Mahler, Oberamtmann aus Ettenheim. Hr. Gombis nebst Gattin aus Offenburg. Hr. F. Kleber, Kaufmann aus Basel. Hr. Funke, Ingenieur aus Bischofsheim. Hr. Wippermann, Ingenieur aus Oberkirch. Hr. Dümmling, geheimer Rath aus Pforzheim. Hr. Morat, Oberingenieur aus Freiburg. Hr. Fischer nebst Gattin, Major und Adjutant Sr. Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm von Baden, aus Karlsruhe. Hr. Dr. Meier mit Sohn u. Tochter, Generalstabsarzt von da. Hr. F. Wintler, Kaufmann aus Frankfurt. Hr. Rao, Köring aus Offenburg. Hr. Karl Trawis aus Straßburg. Hr. G. Weyßer, Dr. med. aus Waiblingen. Hr. C. F. Reibhardt, Apotheker von da. Hr. Hofrath v. Kottel mit Sohn und Tochter aus Freiburg. Frau geheime Hofrathin Eder von da. Hr. Dilger, Hausmeister von da. Joseph Ender aus Pfaffenweiler.

Karlsruhe. [Anzeige] Schöne frische Gardasee-Zitronen und vollsaftige süße Drangen sind zu haben bei
E. A. Fellmeth.

Lieboldsheim. [Dienst Antrag.] Die israelitische Gemeinde dahier wünscht einen Lehrer, welcher auch Schwärmer ist, aufzunehmen. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Vorstand Rosenthal.

Heimbach. [Dienst Antrag.] Bei der hiesigen Grundherrschaft kann ein zur Zeit noch lediger, gut unterrichteter und erfahrener Gärtner Anstellung finden. Im Falle der anzustellen- den Gärtner im Rechnungswesen unterrichtet wäre, und eine Kaution von 500 fl. in einer Kautionssurkunde auf Liegenschaften, oder durch sichere gerichtliche Bürgschaft stellen kann, so wird ihm die hiesige Gutsverwaltung auch übertragen werden. Können jedoch diese zwei Stellen in einer Person nicht vereinigt werden, so werden sie auch einzeln vergeben.

Es kann auch ein lediger Jäger Anstellung finden, der die hiesigen grundherrlichen Waldungen, so wie die Jagd zu beaufsichtigen hat.

Die Bewerber um diese Stellen wollen sich in frankirten An- erbietungen, unter Anschluß ihrer Tauf-, Sitten- und Befähigungszugnisse, in Balde an die unterzeichnete Verwaltung wenden.

Heimbach, bei Emmendingen im Breisgau, den 10. August 1854.

Freiherrlich v. Ulm'sche Gutsverwalter.

Baden. [Dienst Antrag.] Bei unterzeichneter Domänenverwaltung und Forstkasse ist noch eine Gehülfsstelle zu vergeben, welche man mit einem im Rechnungswesen wohlverfahrenen Kameralsschreiber zu besetzen wünscht, der sogleich eintreten kann. Hiezu Lusttragende wollen sich, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, in portofreien Briefen in Balde melden.

Baden, den 11. August 1854.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Hugeneß.

Mosbach. [Dienst Antrag.] Bis zum 1. Okt. d. J. wird dahier die Stelle des ersten Actuars mit einem Gehalt von 300 fl. erledigt. Geebte Rechtspraktikanten werden eingeladen sich darum zu melden.

Mosbach, den 9. August 1854.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jungmann.

Kastatt. [Fahndung.] In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurden zu Iffezheim nachfolgende Effekten durch unbekannt Thäter entwendet, was Schutz der Fahndung hiermit bekannt gemacht wird.

- 1) Dem Joseph Weber 14 Schitten werges Garn und 3 Schitten hänsen halbgebleichtes Garn, im Werthe von 2 fl. 30 kr.
- 2) Dem Anselm Schneider 2 1/2 Schitten werges Garn und 1 Schitt Fäden, halbgebleicht und im Werthe von 1 fl.
- 3) Dem Jakob Hilfer 2 Schitten halbgebleichter Fäden und eine blaue Schürze, im Werthe von 48 kr.
- 4) Dem Matern Desterle 3 Schitten weißgebleichter Fäden, im Werthe von 36 kr.
- 5) Dem Benedikt Schäfer 3 Schitten beinahe weißgebleichtes hänsenes Garn und ein blaues Kinderschürzchen, zusammen auf 2 fl. geschätzt.

Kastatt, den 7. Aug. 1854.

Großherzogliches Oberamt.
Schaaß.

vd. Gartner:

Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Am 21. d., Morgens 9 Uhr, werden bei den Hengststallungen dahier drei ausgemusterte Pferde öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 8. August 1854.

Großherzogliche Landesgeschützkommision.
v. Gayling.

Baden. [Kebgutversteigerung.] In Gemäßheit großherzogl. hoher Hofdomänenkammerverfügung vom 28. Juli d. J., Nr. 14,799, soll nachbeschriebenes herrschaftl. Kebgut versuchsweise der Verpachtung und dem Verkauf ausgesetzt werden. Der Kebhof Schaafberg zu Beuern liegt eine halbe Stunde von Baden entfernt, und besteht:

1) In einem zweistöckigen solid erbauten Wohnhause mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, nebst besonders stehenden Schweinfällen und Backofen.

	Mrg.	Wrtl.	Rth.
2) Hofraibe, Gras und Ackerfeld	5	2	32
3) Obeliegendes und Ackerfeld	17	2	89
4) Gras und Ackerfeld	8	1	52
5) Wiesen	22	1	87
6) Aeben mit Vorgelände	10	2	52

Alle diese Güter sind in neu badischem Maße vermessen.

Die Verhandlung wird Freitag, den 5. Sept. d. J., auf dem Kebhof selbst, vorgenommen, und Morgens 8 Uhr der Anfang gemacht; wozu die Liebhaber mit dem Bemerten eingeladen werden, daß Auswärtige nur auf Vorlage legaler Vermögenszeugnisse, oder auf genügende Bürgschaft zur Steigerung zugelassen werden.

Baden, den 16. August 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Hug en e s t.

Dürheim. [Versteigerung.] Wir gedenken unsern eigenen Ziegelhüttenbetrieb vom 1. Jan. 1835 an aufzugeben, und werden deshalb die sämtlichen eingebauten für den Ziegelhüttenbetrieb nöthigen Gewerbeeinrichtungen und übrigen hierzu nöthig gewesen Gegenstände in öffentlicher Versteigerung salva ratificatione

Mittwoch, den 12. Nov. d. J., verwerthen, wozu wir die Steigerungsliebhaber hierdurch einladen.

Dürheim, den 21. Aug. 1834.

Großherzogliche Salineverwaltung.
Baron v. Althaus.

vdt. Wagner.

Gernsbach. [Bauafforderversteigerung.] Auf Donnerstag, den 21. d. M., frühe 9 Uhr, ist Tagfahrt zur Versteigerung des Kirchen- und Pfarrhausbaues in Weissenbach im Grünbaumwirthshaus dort anberaumt; dabei wird bemerkt, daß Plan und Kostenüberschlag, welcher letzterer sich, und zwar für die Kirche auf 12,117 fl. 59 kr., und für das Pfarrhaus auf 6259 fl. 20 kr. beläuft, unterdessen auf diesseitiger Amtskanzlei eingesehen werden können, die nähern Bedingungen aber am Versteigerungstag werden eröffnet werden.

Die auswärtigen Wertmeister wollen sich mit legalen Zeugnissen über ihre Vermögensumstände versehen.

Gernsbach, den 7. August 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
D e h l.

vdt. Sturm.
A l t.

Unteröwisheim. (Weinverkauf.) Von dem hiesigen Vorrath 1833r Eichelberger, Münzesheimer und Unteröwisheimer Wein wird aus der Hand verkauft, jedoch nicht unter 3 Ohm.

Die Abfassung kann jeden Montag, Mittwoch und Freitag stattfinden.

Unteröwisheim, den 6. August 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
S t e i n w a r z.

Mannheim. (Mundtodtmachung.) Soldat Franz Obach im 4ten Infanterieregiment von Hainstadt wird wegen

Verschwendung im ersten Grad mundtödt gemacht, und ihm daher der Feldwebel Necker mann als Kurator beigegeben, ohne dessen Mitwirkung er keine der im L. R. S. 513 genannten Rechtsgeschäfte rechtsgültig vornehmen kann.

Mannheim, den 9. Aug. 1834.

Kommando des Linieninfanterieregiments
v. Stockhorn Nr. 4.

Der
Oberst und Kommandeur,
v. Kalenberg.

Lahr. (Schuldenliquidation.) Jakob Müller, Maurer von Nonnenweier, seine Ehefrau Magdalena, geborne Ostermann, und deren Schwester Salome Ostermann von da wollen nach Russisch-Polen auswandern.

Es werden nun alle diejenigen, welche an diese Personen ausstehend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen haben, aufgefordert, dieselben

Donnerstag, den 28. Aug. l. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei anzumelden und richtig zu stellen, indem ihnen sonst später zu ihrer Befriedigung diesseits nicht mehr verhoffen werden kann.

Lahr, den 31. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.
B u i s s o n.

Lahr. (Schuldenliquidation.) Bernhard Heis und seine Ehefrau Eva, geb Heis von Nonnenweier, wollen nach Russisch-Polen auswandern.

Wir haben deshalb zur Richtigkeit ihrer Schulden Tagfahrt auf

Donnerstag, den 28. August d. J.,
früh 8 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei angeordnet, und laden sämtliche unbekannte Gläubigern derselben mit dem Bemerten hierzu vor, daß man ihnen sonst später nicht mehr zur Befriedigung verhoffen könnte.

Lahr, den 31. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.
B u i s s o n.

Breisach. (Editalladung.) Der ledige Christian Heß von Gottenheim hat sich im Jahr 1809 als Wegger auf die Wanderschaft begeben, und im Jahr 1813 den russischen Feldzug mitgemacht. Seit dieser Zeit ist keine Kunde mehr von ihm eingetroffen, und er wird daher aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist,

a dato, bahier zu melden, als er sonst für verschollen erklärt, und das ihm von seinen Eltern angefallene Vermögen seinen nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde.

Breisach, den 29. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
S c h n e g l e r.

vdt. Dufner,
Act. jur.

Waldshut. (Verschollenheitsklärung.) Nachdem sich der vermifste Joseph Hildenbrand von Waldshut auf die öffentliche Vorladung vom März 1833 bisher weder gestellt, noch sonst Nachricht von sich gegeben hat, wurde derselbe durch diesseitigen Beschluß vom heutigen für verschollen erklärt, und wird nun dessen Vermögen seinen nächste Verwandten, gegen Kautionleistung, verabsolgt werden.

Waldshut, den 19. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
D r e y e r.